



**Der Innere Matthäusfriedhof
der evangelisch-lutherischen Matthäusgemeinde
zu Dresden Friedrichstadt**

Verfasserin: Ingrid Voigtmann
Fotos: Ingrid Voigtmann, 08/2003, 10/2003, 12/2003
Layout: Hubert Großmann

**Der Innere Matthäusfriedhof
der evangelisch-lutherischen Matthäusgemeinde
zu Dresden Friedrichstadt**

Herausgeber: Arbeit und Lernen Dresden e. V.
Lauensteiner Strasse 17
01277 Dresden
Telefon 03 51 / 3 16 59-0
Fax 03 51 / 3 16 59 30
e-mail info@ald-dresden.de
www.ald-dresden.de

Der Innere Matthäusfriedhof der evangelisch-lutherischen Matthäuskirchgemeinde Dresden - Friedrichstadt

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|-------------------------------------|----------|
| 1. | Historische Entwicklung | Seite 3 |
| 2. | Lageplan des Friedhofs | Seite 4 |
| 2.1 | Erläuterungen zum Lageplan | Seite 5 |
| 3. | Bedeutende Gräber | Seite 6 |
| 4. | Historische und neue Brunnenanlagen | Seite 13 |
| 5. | Quellenverzeichnis | Seite 15 |
| 6. | Anmerkungen | Seite 15 |

1. Historische Entwicklung

Auf der Friedrichstraße 43 gegenüber dem Standort des Vorwerks befindet sich die Matthäuskirche mit dem dazugehörigen Friedhof. Der evangelische Matthäusfriedhof wurde 1725 angelegt. Er zeigt ein einfaches Rechteck, das durch gradlinig geführte Wege in kleinere unregelmäßige Rechtecke unterteilt ist. Mit einer Fläche von 11.411 m² gehört er eher zu den kleineren Friedhöfen der Stadt.

>> An der Westmauer befanden sich ursprünglich einfache Schwibbögen, toskanische Säulen mit einem darüber gelegten Balken, der das Dach trug, von denen einige 1839 oder in den darauf folgenden Jahren zur Totengräberwohnung und zu einer Leichenhalle umgebaut worden sind. An den übrigen Seiten befinden sich Wandstellen, mit wenigen Ausnahmen zumeist aus neuerer Zeit. << [1]

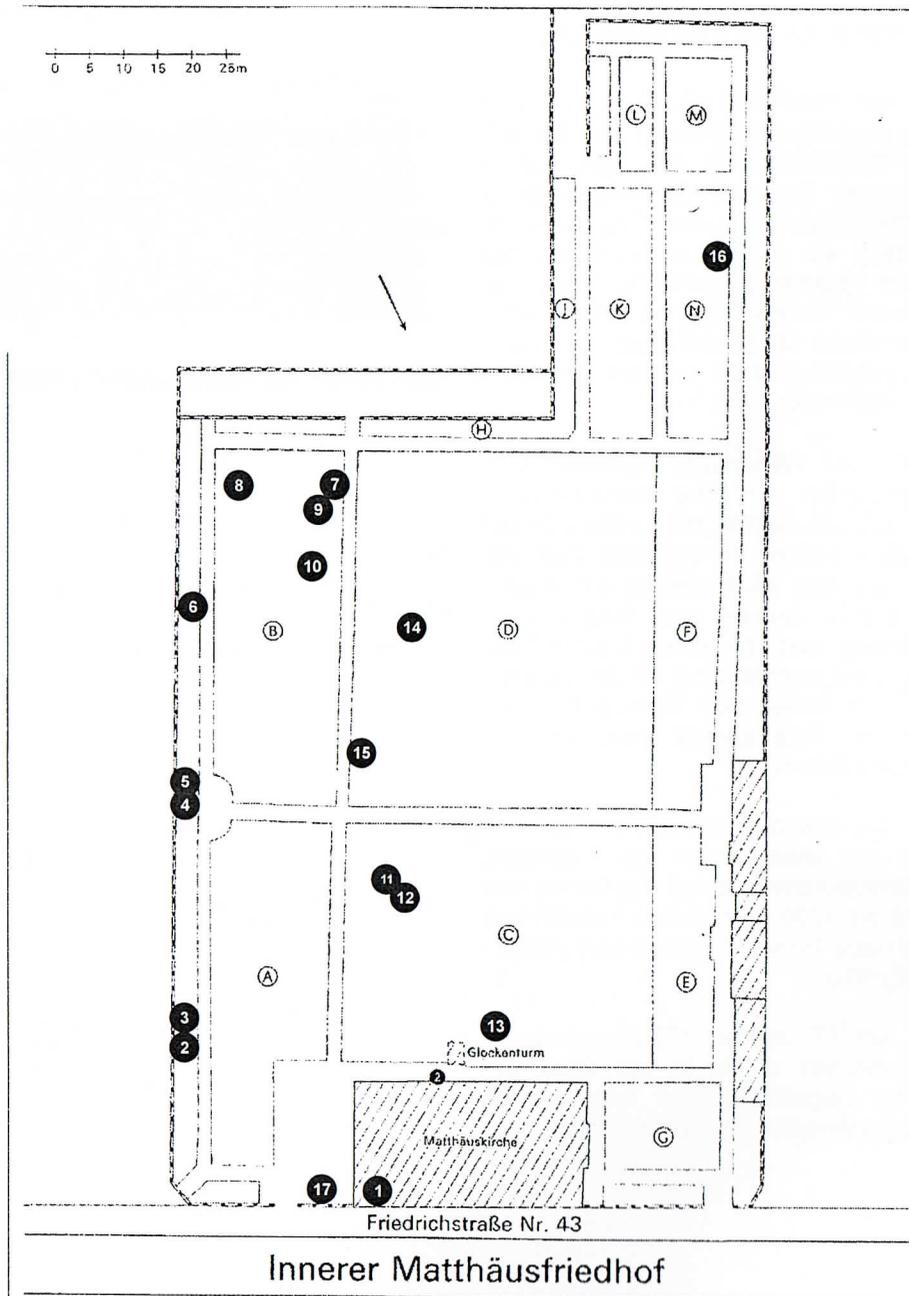
Das Bild des Inneren Matthäusfriedhofs wird vor allem durch die barocke Matthäuskirche geprägt. Sie wurde von 1728 bis 1730 nach einem Entwurf von **Matthäus Daniel Pöppelmann (1662 - 1736)** erbaut.

Der am 17. Januar 1736 verstorbene Pöppelmann wurde in der Gruft der Kirche beigesetzt. Eine Tafel an der Außenwand der Kirche berichtet es.



1 Tafel an der Außenwand der Kirche

2. Lageplan des Friedhofs



2.1 Erläuterungen zum Lageplan

In der Matthäuskirche

- ① Gruft des Architekten Matthäus Daniel **Pöppelmann** (1662 - 1736) und seiner Familie

Wandgräber

- ② J. K. Ernst **Wauer**, Pfarrer (1835 - 1901)
- ③ Johann Andreas **Schubert**, Ingenieur und Hochschullehrer (1808 - 1870)
- ④ Familie **Schlechter**, Lebkuchenhersteller
- ⑤ Familiengrabstätte **König**, Bürger und Hausbesitzer
- ⑥ Familie **Brams**, Spirituosenhersteller

In Feld B

- ⑦ Familien **Richter - Mentzer**, Bürger und Hausbesitzer
- ⑧ Familie **Büchner**, Oberlehrer
- ⑨ Familie **Heinze**, Hausbesitzer und Seilermeister
- ⑩ Familie **Clauß**, Direktor der Gewerbeschule

In Feld C

- ⑪ Familien **Reissig - Hofmann - Paul**
- ⑫ Wilhelm **Walther**, Historienmaler des Fürstenzuges (1826 - 1913)
- ⑬ Familie **Heber**, Amtsrichter, Hausbesitzer und Maurermeister (1743 - 1803)

In Feld D

- ⑭ Karl Ludwig **Großmann**, Museumsdirektor, Dr. phil (1876 - 1946)
- ⑮ Familien **Schmid - Hohfeld - Manitus**, Direktor des Freimaurerinstitut

In Feld N

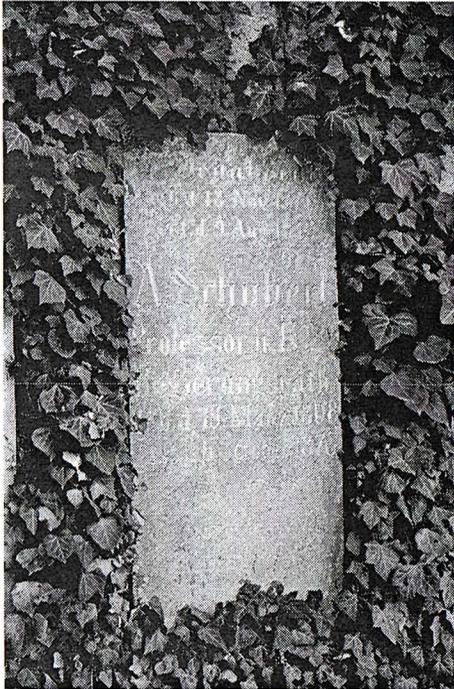
- ⑯ Familie **Käppler**, Ofensetzermeister (1806 - 1951)

An der Mauer neben dem Friedhofstor

- ⑰ Johann Gottlieb Feilgenhauer, Diakon (1739 - 1787)

3. Bedeutende Gräber auf dem Friedhof

Auf dem Inneren Matthäusfriedhof befinden sich zahlreiche künstlerisch wertvolle Grabmale und die Grabstätten bekannter Persönlichkeiten. Der bedeutende Hochschullehrer und Ingenieur **Johann Andreas Schubert (1808 - 1870)** fand hier seine letzte Ruhestätte. Eine schlichte, in die Umfassungsmauer eingelassene Tafel, erinnert an ihn.

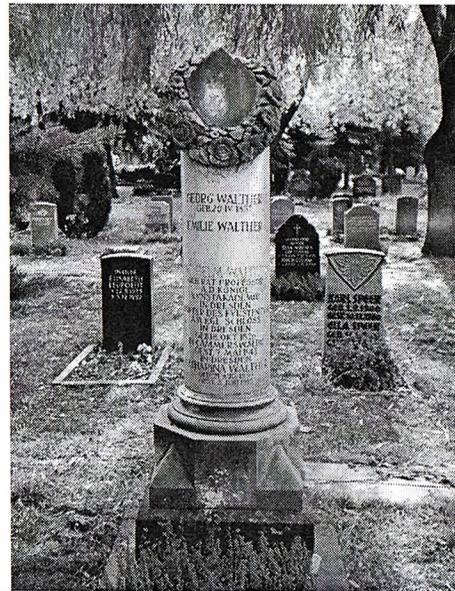


③ Wandtafel Johann Andreas Schubert (1808-1870)

Schubert studierte Architektur an der Bauschule der Akademie der Bildenden Künste. Er wurde Lehrer und später Professor der neu gegründeten Technischen Bildungsanstalt (heute Technische Universität). 1836 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der

Sächsischen Elbe-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Er war am Bau des Personendampfers „Königin Maria“ (1837) und der ersten deutschen Lokomotive „Saxonia“ beteiligt. Von ihm stammen die Berechnungen für die Eisenbahnviadukte über das Göltzsch- und das Elstertal. Schubert wohnte auf der Friedrichstraße 46 (heute Pflegeheim).

Gleich hinter der Kirche liegt das Grab von **Wilhelm Walther (1826 - 1913)**. Ein Säulenstumpf auf oktagonalem Fuß und Basisringen mit einem Blütenkranz als Abschluss schmückt sein Grab.

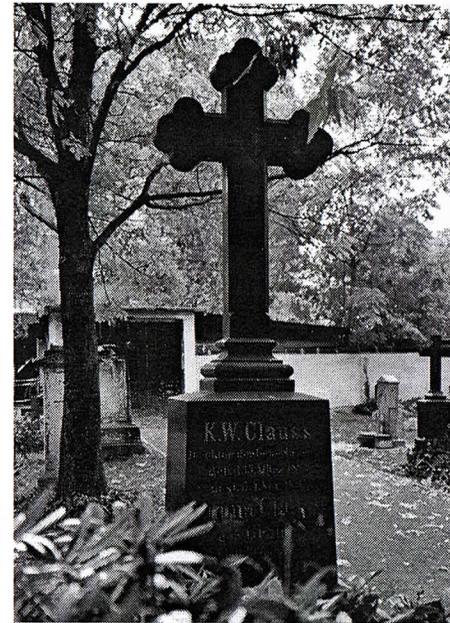


⑫ Grab von Wilhelm Walther (1826-1913)

Sein Lebenswerk ist der so genannte Fürstenzug am Stallhof, welcher in der Augustusstraße auf einem Wandbild die Wettiner Markgrafen, Kurfürsten und Könige darstellt. 1826 in Cämmerswalde

im Erzgebirge geboren, studierte er von 1842 bis 1848 an der Dresdner Kunstakademie, wo auch Gottfried Semper sein Lehrer war. 20 Jahre hatte er am Fürstenzug gearbeitet, hatte die Figuren in eineinhalbfacher Lebensgröße auf die 102 Meter lange Fläche in Sgraffito-Technik aufgetragen und sich selbst am Ende des Zuges dargestellt. Zwischen 1905 und 1906 wurde das Original auf 24000 Meißner Porzellan-kacheln übertragen und am alten Platz angebracht. Fünf Jahre lehrte er als Professor an der Kunstakademie. Am 15. Mai 1913 starb er in Dresden.

Auf dem Friedhof liegt auch **Familie Clauß**. Darunter **Karl Wilhelm Clauß (1829 - 1894)**, welcher die Technischen Lehranstalten gründete und als Direktor der Dresdner Gewerbeschule für seine Schüler im Sommer das „Hitzefrei“ einführte.



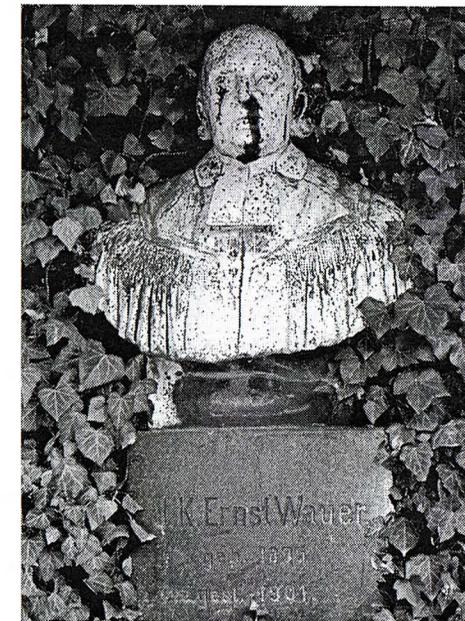
⑩ Familiengrab Clauß

Auf dem sockelartigen Unterbau eines glatten Kreuzes mit Dreipassenden ist zu lesen:

Wer liebend wirkt, bis ihm die Kraft gebricht.

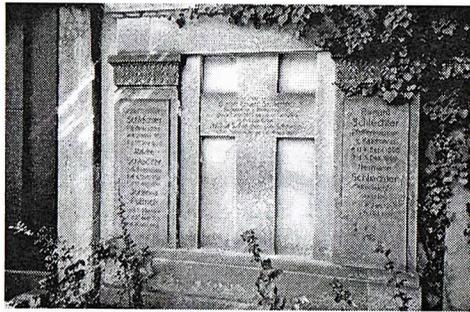
Und segnend stirbt, ach! den vergisst man nicht.

Zu den Geistlichen der Matthäuskirche gehört **Johann Karl Ernst Wauer (1835 - 1901)**. Sein efeubewachsenes Grab befindet sich an der Wandstelle 63 und zeigt eine naturalistisch aufgefasste Bildnisbüste, welche auf einem glatten Sockel steht. Das Metall der Büste ist mit einer natürlichen Patina überzogen, einer hellen, graugrünen, seidig glänzenden Schicht.



② Wandgrab J. K. Ernst Wauer

Ein steinernes Wandgrab, in der Mitte ein Kreuz, verweist auf **Familie Schlechter**, welche einst bekannte Lebkuchenhersteller waren.



4 Wandgrabanlage der Familie Schlechter

Der Bäckermeister und Pfefferküchler Gustav Eduard Schlechter, geboren am 2. Juni 1816, gestorben am 18. April 1890 wurde hier als erster beigesetzt. Seitlich links und rechts tragen einfache Tafeln mit sparsamer Ornamentik die Namen weiterer Familienmitglieder u. a. Oskar Hermann Schlechter, Pfefferküchler (1851-1920), Richard Schlechter, Pfefferküchler und Kaufmann (1905-1950), Hermann Schlechter, Pfefferküchlermeister (1901-1966).

Die **Familiengrabstätte König** befindet sich an der Wandstelle 54. Hier ist eine auf einem Unterbau mit Mäanderzierband frei stehende an einen Säulenschaft gelehnte weibliche Gewandfigur zu sehen.

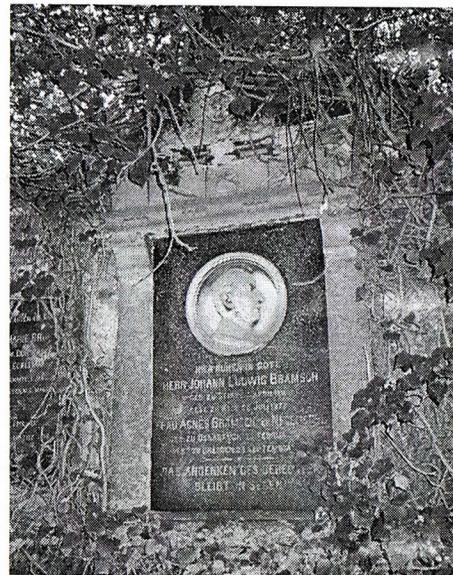
Der Entwurf stammt von H. Pohlmann. Auf der linken Wandtafel sind als Inschriften Johann Gottlob August König, Bürger und Hausbesitzer (1821-1891) und Hanna Sophia König, geb. Werner (1826-1893) zu lesen. Auf der rechten Tafel steht als Inschrift Richard Frieden-

berg, Realschullehrer i. R. (1859-1918) und Louise Friedenberg, geb. König (1858-....).



5 Wandgrab Familie König

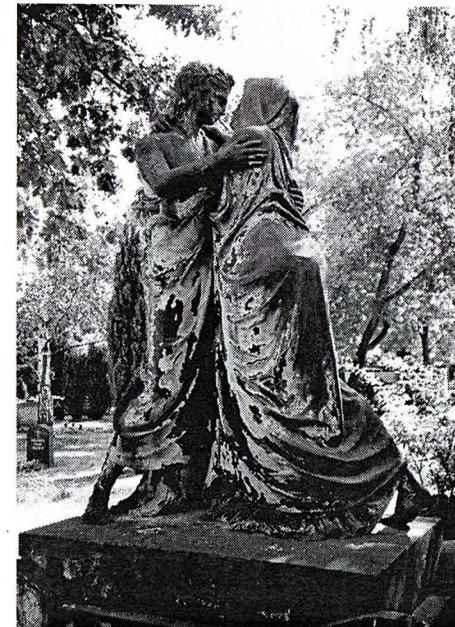
Familie Bramsch hat mehrere Wandstellen.



6 Wandgrabanlage Familie Bramsch

Johann Ludwig Bramsch (1811 - 1877) wurde 1841 Eigentümer der Fabrik auf der Friedrichstraße, welche damals Bäckereihefe und Kornspiritus herstellte und seither seinen Namen trug. Die industrielle Erzeugung von Hefe durch gezielte Züchtung und Vermehrung lebender Zellen war für die damalige Zeit eine bedeutende Erfindung. Die "Firma Bramsch", so in der Friedrichstraße achtungs- und liebevoll genannt, war nicht nur in Dresden, sondern auch bis über die Grenzen Sachsens hinaus bekannt.

Das blockhaft schlichte Grabmal der **Familien Schmid, Hohlfeldt, Manitius** trägt auf der Platte ein lebensgroßes Paar.



15 Ruhestätte der Familien Schmid-Hohlfeldt-Manitius

>> Unter einer Menge schlichter und einfacher Grabdenkmäler des 19. Jahrhunderts ragt aber eins hervor, das allein den Besuch der Stätte lohnt: das Denkmal der Rosina Maria Schmid († 1804), ein schönes Werk Pettrichs. Eine Mutter nimmt Abschied von ihrem Sohne. Die Gestalten in antiker Kleidung atmen den reinen Geist der besten klassizistischen Zeit. << [2]

>> Die Mehrzahl der Grabdenkmäler von Pettrichs Hand finden wir auf dem Inneren Katholischen Friedhofe; zwei weitere Arbeiten aber sind für protestantische Auftraggeber geschaffen: das Denkmal Christiani (früher Innerer Neustädter Friedhof, ...) und das schöne Denkmal Schmid (Matthäikirchhof). << [3]

Die Inschriften des Grabmals sind im Verlauf der Zeit fast bis zur Unkenntlichkeit verwittert. Der zur Familie gehörende **August Sigismund Manitius** war von 1824 bis 1852 Direktor des Freimaurerinstitutiones.

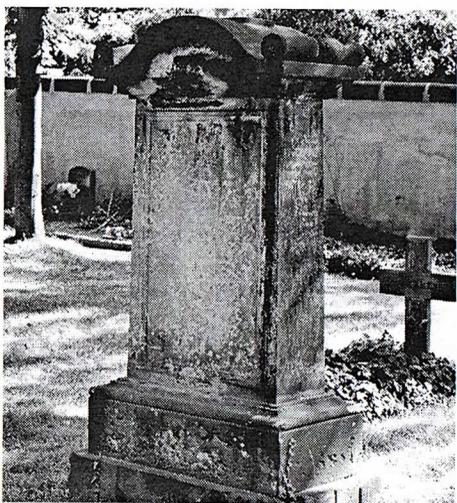
Das Institut wurde in der Friedrichstadt, in einem Gartengrundstück an der Wachsbleichstraße und Institutsgasse, zunächst als Armenschule gegründet und entwickelte sich über eine Knabenerziehungsanstalt zur höheren humanistischen Bildungsstätte.

Dem Andenken an den Diakon **Johann Gottlieb Feilgenhauer (1739 - 1787)**, der am 31.10.1785 die Leitung der Friedrichstädter Real- und Armenschule übernahm, ist eine Plakette, die ihn als "sorgfältigen Schul- und Kinderfreund" ehrt, gewidmet. Sie ist neben dem linken Friedhofstor an der Mauer angebracht.



17 Plakette Johann Gottlieb Feilgenhauer

Der klassizistische Grabstein für die **Familien Richter - Mentzer** ist schon recht verwittert.



7 Grabstätte Familien Richter - Mentzer

Die Stele auf einem Sockel trägt eine halbbogige Verdachung mit Döckern, das sind walzenförmige Stücke aus Stein. Die Lebensdaten von Carl Richter, Bürger und Hausbesitzer lassen sich nicht mehr erkennen. Johanne Eleonore Richter, geb. Mentzer starb 1845 oder 48, Johanne Eleonore Mentzer, geb. Schultz lebte von 1756 - 1813.

Ein stilisierter Felsblock auf einem Sockel ist der Grabstein der **Familie Büchner**. Als Symbol für das gebrochene Leben bildet ein Baumstumpf den Abschluss.



8 Familie Büchner

Die Inschriftentafel als "gerolltes Blatt" ist mit Palmen- und Blütenzweigen umkränzt und trägt die Namen von **Gustav Büchner, Oberlehrer (14.5.1842 - 1.8.1910)**, dessen Frau

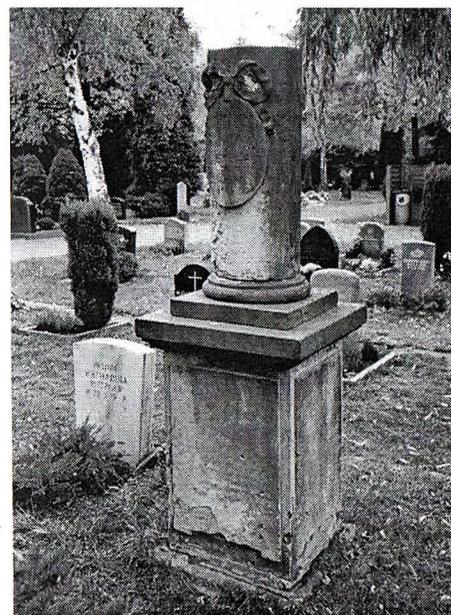
Amalie Büchner, geb. Stohn (6.10.1848 - 5.12.1906) und Flora Kohl, geb. Büchner (6.10.1870 - 14.9.1909).

Der Bibelspruch:

*Selig sind die reinen Herzens sind,
Denn sie werden Gott schauen!* Mt 5,8

bildet den Abschluss auf der Inschriftentafel.

Ein sehr alter klassizistischer Grabstein ist der von den **Familien Reissig - Hofmann - Paul**. Die Stele auf einem Sockel und mit Deckplatte, als Abschluss ein Säulenstumpf mit dem Inschriftenschild, stammt aus dem 1. Drittel des 19. Jahrhunderts.

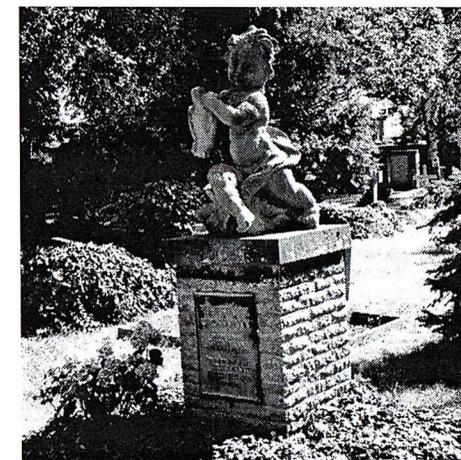


11 Grabstätte Familien Reissig-Hofmann-Paul

Hier werden u. a. erinnert an: Christian Heinrich Reissig, gest. 1761

(38 Jahre alt), Anna Reissig, geb. Keßlerin (1720-1781), Friedrich August Julius Hofmann (...-1836), Sophie Bertha Helene Hofmann (1838-1847), Johanne Bertha Paul (...-1864), Emilie Paul, geb. Hofmann, Hausbesitzerin (1877-1915).

Dr. Karl Ludwig Großmann (1876 - 1946) war Museumsdirektor in Dresden. Auf seiner letzten Ruhestätte thront auf einem rustizierten Sockel mit glatter Deckplatte ein nackter kleiner Knabe aus Kunststeinguss. Der Putto trägt in den Händen eine Zierform (Kartusche), die aus einer gewölbten, ovalen, schildartigen Fläche besteht und die von Rollwerkornamentik gerahmt ist.

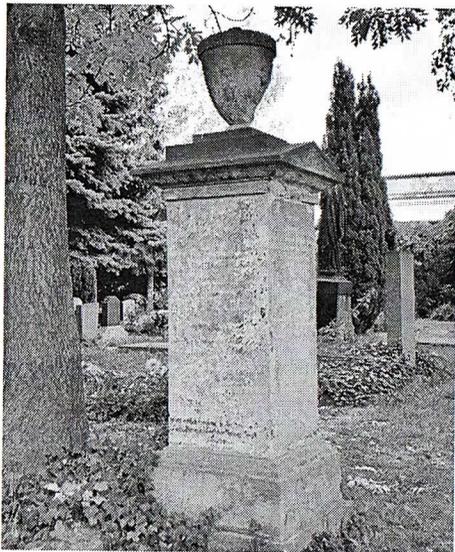


14 Grabstätte Dr. Karl Ludwig Großmann

Das Grab der **Familie Heinze** wird von einem alten und interessanten Grabstein geschmückt. Auf einem quadratischen Grundriss und Sockel steht eine Stele mit Verdachung. Eine Urnenvase bildet den Abschluss.

Carl Samuel Wilhelm Heinze war Hausbesitzer, Gerichtsschöppe und

Seilermeister zu Friedrichstadt und lebte von 1761-1836, sein Sohn Carl Samuel Heinze von 1795-1825.



9 Grabstätte Familie Heinze

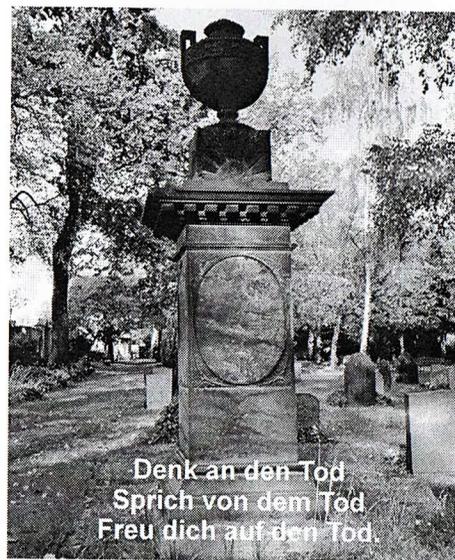
Dieses besteht aus einer gedrungene Stele auf einem kubischen Sockel und Basisplatte. Die Abdeckung der Stele ist gieblig mit Resten von Bekrönungen an den Ecken (Akroterion). Das Grabmal trägt u. a. die Namen:

Linke Seite: August Benjamin Heber, Amtsrichter, Hausbesitzer und Maurermeister (1743-1803)

Rechte Seite: Johann Carl August Heber, Maurerpolier und Hausbesitzer (1767-1813)

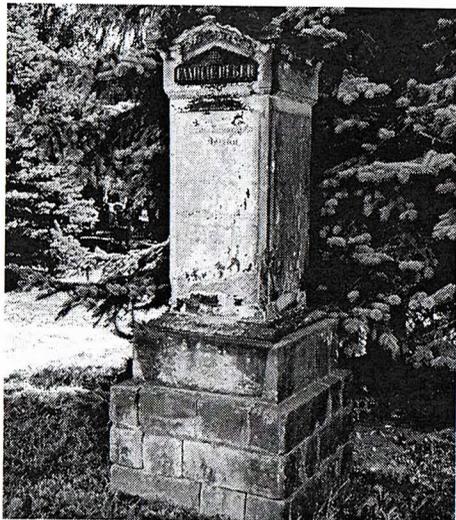
Johanne Christiane Heber, geb. Hommesin (1761-1832)

Der klassizistische Grabstein für den Ofensetzermeister **Gustav Bernhard Kämpfer (1866 - 1951)** und dessen Frau Sidonie, gest. 1926 (72 Jahre alt) hat eine stark hervortretende Abdeckung. Als Bekrönung steht auf einem Kubus eine Henkelvase. Die Grabinschriften sind auf ovalen Schrifttafeln einer Stele verewigt.



16 Grabstätte Familie Kämpfer.

Die letzte Ruhestätte der **Familie Heber** wird von einem alten Grabmal bestimmt.

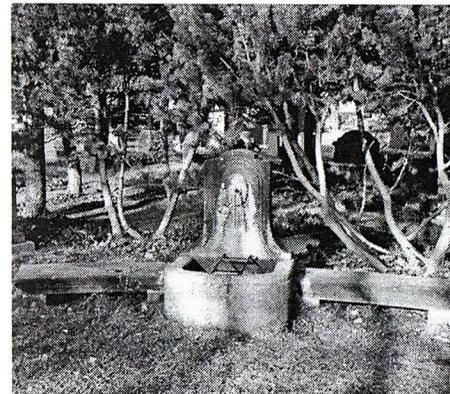


13 Grabstätte Familie Heber

4. Historische und neue Brunnenanlagen

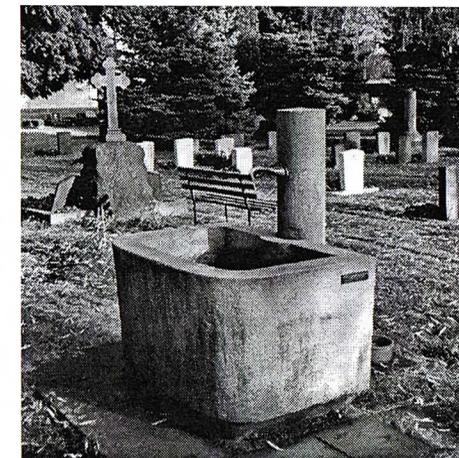
Auf dem Inneren Matthäusfriedhof sind sehr unterschiedliche Wasserentnahmestellen zu finden.

Zum historischen Friedhofsinventar gehört z. B. der gut erhaltene alte Schöpfbrunnen. Er wurde aus Sandstein gefertigt und hat zu beiden Seiten flache, im leichten Bogen gesetzte Sandsteinbänke.



Historischer Brunnen

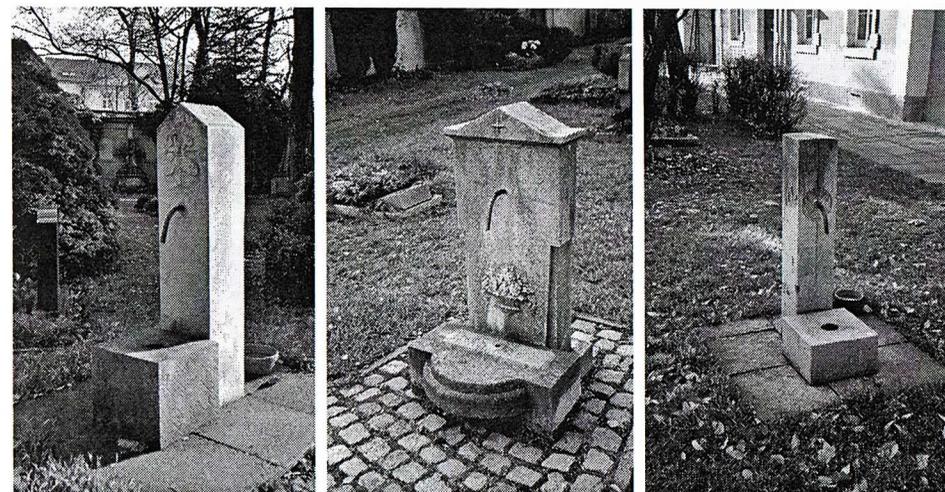
Eine neue Brunnenanlage stifteten die Eheleute Dr. Brahm, Berlin, welche früher in Dresden auf der Friedrichstraße wohnten.



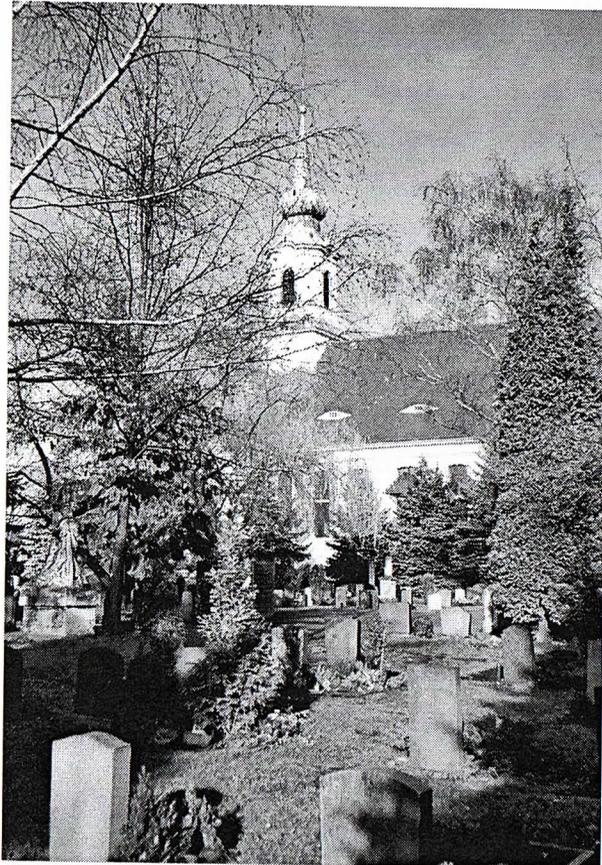
Brunnen, gestiftet von Fam. Brahm

Aber auch modern gestaltete Wasserstellen mit christlicher Symbolik sind vorzufinden, z. B. mit zwei sich kreuzenden Fischen bzw. einer Spirale, deren Anfang und Ende als Symbol der Unendlichkeit miteinander verbunden sind.

Unterschiedliche Wasserstellen



Der Innere Matthäusfriedhof zeigt mit einer ihm eigenen Atmosphäre die Schönheit und reiche Formensprache sowohl sehr alter als auch jüngerer Grabmale. Unmittelbar im Wohngebiet gelegen, stellt er auch ein Stück der alten Friedrichstadt dar und wird durch die vielen alten Bäume und Gehölze zu einem Ort der Erholung im Häusermeer der Friedrichstadt.



Friedhofslandschaft

5. Quellenverzeichnis

Archivmaterial der Matthäuskirche

Stadtarchiv Dresden

Die Albrechtsschlösser bei Dresden, von Dr. K. Großmann. - Dresden: Heinrich, 1930

Alte Dresdner Friedhöfe, von Dr. phil. Otto Rudert. - Dresden: Heinrich, 1931

Dresdens Friedhöfe und Grabdenkmäler in der Zeit der Freiheitskriege und in der Romantik, von Hansjoachim Kluge, v. Baensch Stiftung, 1937

Festschrift zum 200jährigen Jubiläum der Matthäuskirche in Dresden-Friedrichstadt (11. Juli 1930) Dresden: Gutzmann [Drucker], 1930

Literatur

Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland, Denkmale in Sachsen, Stadt Dresden, Friedrichstadt, Dresden und Basel 1994

Friedhöfe in Dresden, von Marion Stein. Dresden: Verlag der Kunst, 2000

Zeitung

Sächsische Zeitung v. 8. Juli 1999, Seite 12, Dresdner Friedhöfe

Tafeln

Ein Viertel Friedrichstadt, Kulturverein riesa efau

6. Anmerkungen

- 1 Kluge 1937, 25
- 2 Rudert 1931, 21
- 3 Rudert 1931, 12